

# „Der Samariter hat nämlich die Augen und Hände benutzt.“

Erfahrungen aus einer Unterrichtssequenz zum Gleichnis vom barmherzigen Samariter in einem 3. Schuljahr

Anne Klaußen

## Vorüberlegungen

In der Unterrichtseinheit „Jesus und seine Botschaft von Gott“ spielte das Gleichnis vom barmherzigen Samariter eine zentrale Rolle. Bereits zu Beginn der Einheit stellte ich fest, dass die Kinder über etliches Vorwissen verfügten, teils aus dem vorausgegangenen Religionsunterricht der ersten beiden Schuljahren, teils aus dem Kindergottesdienst und der religiösen Sozialisation in einzelnen Familien. Für die Kinder des dritten Schuljahres war klar: Jesus „half“ und heilte, zum Beispiel den blinden Bartimäus; er war „gut“ zu den Zöllnern, er besuchte selbst den Zachäus und aß mit ihm zusammen; er „predigte“ und erzählte den Menschen von Gott. Und: seine Geschichten stehen in der Bibel, die Bücher von Jesus nennt man „Evangelien“.

Daran wollte ich anschließen. Was zum Teil noch unverbunden als Worte nebeneinander erschien, sollte sich im Laufe der Einheit verknüpfen. Ich wollte, dass die Kinder eine Ahnung davon bekommen, was Evangelium, die frohe Botschaft, die Predigt Jesu vom Reich Gottes heißen könnte: Da, wo Verlorenes wieder gefunden wird, wo Mut zum Leben neu entfacht wird, wo die Not durch Hinsehen und tatkräftiges Zupacken gewendet wird, da fängt das Reich Gottes jetzt, heute im Kleinen an. Vielleicht könnten die Kinder erkennen: Im Helfen und Heilen Jesu kommt Gott den Menschen nahe.

Das Lied „Eine freudige Nachricht breitet sich aus“ war ein erster Anknüpfungspunkt. Es hat eine mitreißende, rhythmisch interessante Melodie, einen schmissigen Text – und bleibt doch die Antwort schuldig, was die freudige Nachricht sein könnte. Gerade deshalb begleitete es uns durch die Jesus-Einheit. Schrittweise sollte die „freudige Nachricht“ in der Sprache der Kinder ausgedrückt werden und sich mit Sinn füllen.

Folgende Unterthemen, einige davon als Doppelstunde unterrichtet, umfasste die Einheit:

- Das Land, in dem Jesus lebte
- Was wir von Jesus wissen
- Jesus unterwegs mit seinen Freunden und Freundinnen
- Die Heilung der Schwiegermutter des Petrus
- Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter
- Augen, die sehen, und Hände, die helfen
- Jesu Weg nach Jerusalem
- Jesus in Gethsemane
- Gefangennahme und Kreuzigung
- Ostern: Jesus lebt - er will bei uns sein

Besonders beschreiben möchte ich die Doppelstunde „Augen, die sehen, und Hände, die helfen“.

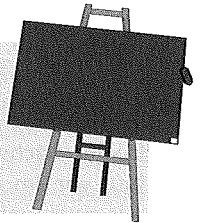
## Stundenverlauf

Mit einem ritualisierten Anfang wird die Stunde eröffnet: Ich entzünde die Kerze, wir sprechen gemeinsam den Psalm 23. Danach singen wir die ersten drei Strophen des Liedes „Eine freudige Nachricht breitet sich aus“.

Die Tafelanschrift nimmt den Liedanfang als Überschrift und stummen Impuls auf. Die Kinder sollen zu „Eine freudige Nachricht“ ihre Vorerfahrungen aus den vergangenen Stunden verbalisieren. Gemeinsam mit den Kindern entsteht folgender Text an der Tafel:

### *Eine freudige Nachricht*

*Jesus kommt von Gott. Gott hat Jesus geschickt, dass er den Menschen hilft. Jesus erzählt von Gott. Er sagt: Gott hat die Menschen lieb. Er hat sie nicht vergessen.*



Mit dem Overheadprojektor wird die Zeichnung „Der barmherzige Samariter“ für alle sichtbar an die Wand projiziert. Da die Kinder in der letzten Stunde bereits das Gleichnis gehört, es gelesen und in kleinen Szenen nachgespielt haben, fangen sie gleich an, die Geschichte zu wiederholen. Schnell sind sie wieder im Text drin, sie beschreiben einzelne Szenen und erinnern sich an Details.

Ich versuche mit Impulsen, den Blick und das Nachdenken auf die fehlenden bzw. detailliert gezeichneten oder überdimensionierten Augen und Hände zu lenken. Augen, die über die Schulter nach hinten „schielen“, „linsen, ob die Luft rein ist“, Augen, die freundlich gucken – und Augen, die fehlen. Analog dazu die Hände, die festkrallen, was sie erbeutet haben; Hände, die groß sind und den Verletzten umfassen können. Viele Deutungen, viele Vermutungen. Einzelne Kinder formulieren: „Der barmherzige Samariter hat deshalb so freundliche Augen, weil er lieb ist. Weil er hinschaut und nicht wegguckt.“ Oder: „Die großen Hände sollen zeigen: Jetzt helfe ich dir.“

Nach diesen Zwischenergebnissen unterbreche ich das Gespräch, nehme bedeutungsvoll die Bibel in die Hand und lese langsam und eindrücklich den ersten Teil der Rahmengeschichte des Gleichnisses vor.

*Einmal kam ein Schriftgelehrter zu Jesus. Ein Schriftgelehrter war einer, der die alten Schriften studiert hat, er hat viel über Gott nachgedacht hat, er kannte sich in den Geboten und Gesetzen gut aus. So einer kam zu Jesus und fragte: Meister, was muss ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe? Meister, was muss ich tun, damit ich ganz zu Gott gehöre? Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Du kennst dich doch aus! Was liest du da? Da antwortete der Schriftge-*

*lehrte: Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen und mit aller Kraft und deinen Nächsten wie dich selbst. Da sagte Jesus: Du hast richtig geantwortet. Geh, und tu das. Dann wirst du leben. Dann gehörs du ganz zu Gott. Aber der Schriftgelehrte war noch nicht zufrieden mit der Antwort und fragte: Wer ist denn mein Nächster? Darauf erzählte ihm Jesus eine Geschichte: Ein Mensch machte sich auf den Weg von Jerusalem nach Jericho ...*

Ohne die Kinder groß zu Wort kommen zu lassen, stelle ich die Aufgabe: „Was hat diese Geschichte vom barmherzigen Samariter mit Gott zu tun?“ Beim Austeilen der Zettel achte ich darauf, dass die Kinder nicht mehr sprechen, ihre Gedanken und Ideen möglichst für sich behalten und nichts laut in die Klasse hinein vermuten. Dieses Aufschreiben erlaubt, den schnellen Sprechimpuls zu verhindern, der Schreibprozess verlangsamt und zwingt zum Nachdenken. Die Kinder müssen erst überlegen, bevor sie zwei, drei Sätze aufschreiben können. Das Verschriftlichen auf „Zettel“ erlaubt mir, die Kinder zum Schreiben zu ermutigen, ohne dass sie zu sehr nach Rechtschreibung und Schrift fragen, worauf ich sonst beim Hefteintrag bewusst achte. Sie schreiben unbefangener. (Und ich kann die Zettel einsammeln und für mich und den weiteren Unterricht reflektieren.)

In der nächsten Phase lesen die Kinder ihre Gedanken laut vor. Im Anschluss an die Überlegungen formulieren wir zwei weitere Sätze als Ergebnis und Erweiterung der Tafelanschrift:

*Gott hat nur unsere Hände und Augen. Da, wo Menschen sie gebrauchen, ist Gott nah. Eine freudige Nachricht!*

Die Kinder erhalten eine Kopie der Zeichnung, kleben diese in ihr Heft und schreiben alternativ einen oder beide Abschnitte der Tafelanschrift ab.

Noch einmal nehme ich die Bibel in die Hand und lese den Schluss der Rahmengeschichte:

*Nach der Geschichte fragte Jesus den Schriftgelehrten: Was meinst du? Welcher von den dreien ist dem Verletzten Nächster geworden? Da antwortet der Schriftgelehrte: Der, der Mitleid mit ihm hatte, der ihm geholfen hat, der wirklich barmherzig war. Und Jesus sagte zu ihm: Geh auch du und mach es genauso.*

Wir erinnern uns gemeinsam an das Gesetz, das Jesus und dem Schriftgelehrten so wichtig war. „Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen und mit aller Kraft und deinen Nächsten wie dich selbst.“ So wichtig, dass es zur „Goldenen Regel“ wurde.

Den Rest der Stunde verwenden die Kinder darauf, in eine Klappkarte die „goldene Regel“ aufzuschreiben und das Deckblatt mit einem Rahmen aus Goldfolie zu verzieren. Die Bastelarbeit bildet einen willkommenen Ausgleich zur Denk- und Spracharbeit der Stunde.

### Erfahrungen

In der ersten Erarbeitungsphase, in deren Mittelpunkt die Zeichnung / Folie stand, beobachtete ich die unterschiedlichen religiösen Entwicklungs- und Verständnisstufen der

Kinder. Das Weglassen bzw. Überdimensionieren von Augen und Händen zeigte die Vielfalt der unterschiedlichsten Deutungen. Einzelne Schüler/Innen waren noch ganz auf der konkreten Ebene verhaftet. „Der Priester und der Levit, die hatten vielleicht keine Hände.“ – „Vielleicht waren sie blind. Und haben deshalb keine Augen.“ Ich versuchte dann mit der Frage: „Waren sie wirklich blind? Hatten sie wirklich keine Hände?“ andere Kinder mit einzubinden mit ihren Deutungsangeboten. Es wurde deutlich, dass einige mit der Symbolsprache des Bildes sehr wohl umzugehen wußten. „Das soll zeigen: als ob!“ – „Die wollen nur nicht helfen, weil sie schnell weg wollen.“ – „Die haben gar nicht richtig hingeschaut. Deshalb haben sie keine Augen gemalt bekommen.“ Und natürlich gab es auch für die Kinder viele plausible Gründe dafür: weil sie es eilig hatten, weil sie schnell nach Hause mussten, weil sie selbst Angst hatten, unter die Räuber zu fallen, weil sie keinen Esel für den Transport hatten.

Im Nachhinein kann ich sagen: Das Angebot, über das Symbol Auge / Hand zum genauen Hinschauen, zum Helfen wollen und letztlich zur tatkräftigen Hilfeleistung zu kommen, erwies sich als tragend. Die Arbeit an diesem Bild forderte heraus, sich über den symbolischen Gehalt dem Inhalt des Gleichnisses neu zu nähern und dafür eine eigene Sprache zu finden. Eine anstrengende, aber lohnende Phase.

Dass sich diese zeitweise auch zähe Spracharbeit gelohnt hat, zeigte sich mir in der Verschriftlichung zur Frage: Was hat die Gleichniserzählung mit Gott zu tun? Wie in einer nächsten Runde waren die Kinder gefordert neu zu denken und zu formulieren. Bei einigen konnte ich eine Fortführung auf einer anderen Ebene feststellen. Gerade Ines, die lange auf dem konkreten Fehlen der Hände bei Priester und Levit insistiert hatte, konnte nun – wenn auch vorsichtig – so formulieren:

*„Jesus hat dem Schriftgelehrten die Geschichte erzählt. Der Samariter ist so barmherzig wie Gott, weil er einem hilft. Er benutzt Augen und Hände.“*

Auch bei Vanessa spürt man noch, wie konkret die Symbole Augen und Hände aufgenommen und dann in dem Formulierungsversuch weiter gedeutet wurden:

*„Der Samariter war sehr lieb. Gott war sehr froh über den Samariter. Und Gott war böse auf den Priester und den Leviten. Der Samariter war barmherzig und hat dem armen Verletzten mit Händen und Augen geholfen und hat ihn auf seinem Esel getragen.“*

Einige Kinder gingen auf das Bild des ewigen Lebens in der Rahmengeschichte ein.

*Jaqueline: „Das ewige Leben hat mit Gott zu tun.“  
Bastian: „Dass man an Gott glauben muss für das ewige Leben und ihn lieben muss.“  
Jonas: „Jesus meint, wenn man den anderen hilft, erhält man das ewige Leben.“  
Und Stefan: „Der Samariter hat geholfen. Er hat im Himmel schon ein Haus. Gott bewahrt ihn vor der Hölle.“*

Noch zwei Kinder sollen zu Wort kommen. Sebastian, ein sprachlich gewandter Junge, der sich frei zwischen den Verstehensebenen bewegen konnte, schrieb:

*„1. Gott ist barmherzig und der Samariter war auch barmherzig. 2. Gott hätte vielleicht genauso gehandelt wie der Samariter. 3. Der Samariter wollte so handeln, wie Gott gehandelt hätte.“*

Lena war das rechte Verhalten, die „Regel“ wichtig; sie schrieb:

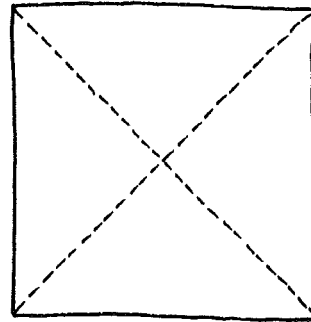
*„Die Geschichte hat mit Gott zu tun, weil der Samariter so geholfen hat, wie es Gott gemacht hätte. Gott hätte jedem Menschen geholfen, der halb tot da gelegen hätte. Der Samariter hat nämlich die Augen und Hände benutzt.“*

Nach diesen Äußerungen der Kinder glaubte ich, ihnen die abschließende Tafelanschrift bzw. den Hefteintrag, der mein Unterrichts Anliegen einbrachte und natürlich meine Handschrift trug, zumuten zu können, ebenso die „goldene Regel“, die dem Schriftgelehrten und uns heute zeigen sollte, worauf es bei Jesu Predigt vom Reich Gottes ankomme, wie weit Liebe zu fassen sei, wenn man Augen und Hände gebrauchen will:

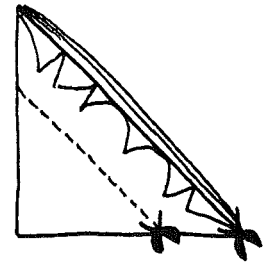
**Hinweis:** Das Lied „Eine freudige Nachricht breitet sich aus“ findet man in: MenschensKinderLieder. Frankfurt: Beratungsstelle für Gestaltung von Gottesdiensten und anderen Gemeindeveranstaltungen 1995. Nr. 117

Anne Klaaßen ist Dozentin am Religionspädagogischen Studienzentrum Schönberg.

**Bastelanleitung**



1.



2.



3.

Für den Rahmen braucht man einen quadratischen Zuschnitt der Goldfolie. Das Quadrat wird zweimal diagonal gefaltet, so dass ein Dreieck mit zwei Kanten und einer dritten offenen Seite entsteht. Im Abstand von ca. 2cm wird von der offenen Seite her mit Bleistift eine Schneidelinie markiert. Die Kinder schneiden an der offenen Kante kleine Muster ein und danach das Dreieck weg.

**M1**



Der barmherzige Samariter.  
© Zeichnung von Christine Bauer